



1989

2009



Freitag, 13. März 2009

20 Jahre Haus Kalvarienberg 1

Im Wandel der Zeit

Zur Eröffnung am 17. November 1989 wird das Haus Kalvarienberg als Not-schlafstelle mit „Wärmestube“ gewidmet.

Mit Dezember 1996 erfolgt eine Konzeptänderung: Während das Tageszentrum im Haus bleibt, „wandert“ die Not-schlafstelle in ein eigenes, von der Stadt St. Pölten bereitgestelltes Gebäude in die Kunrathstraße 33. Das Wohnheim Kalvarienberg 1 dient von jetzt an Männern, die aktiv an der Wiederverselbständigung arbeiten können und wollen.

Ab 2001: Der Anteil an Asylwerbern im Haus steigt ständig – zu Spitzenzeiten sind es schon 60%. Ab Mai 2004 wird wegen einer neu in Kraft getretenen Vereinbarung der Länder der Anteil an Asylwerbern in unserem Haus wieder kleiner und liegt derzeit stabil bei unter 5% der Nächtigungen.

Seit Anfang 2008 sind unsere Betten zu 95 - 100% ausgelastet. Unter unseren Gästen sind auffallend viele, die Arbeit finden und behalten ... und sich trotzdem nicht so schnell eine eigne Wohnung leisten können. Der Anteil der arbeitsfähigen Arbeitslosen unter den Gästen des Wohnheims sinkt zeitweilig auf 20%.

2009: Noch immer ist die Nachfrage groß und selten bleibt ein Bett für mehr als eine Woche unbelegt. Wir bereiten uns auf die Folgen des Konjunkturab-schwungs vor: Die Zahl der Arbeits- und Wohnungslosen wird steigen. – Da es sinnlos ist, alle in Niederösterreich Betroffenen in St. Pölten zu sammeln, setzen wir uns bei den politischen Vertretern des Landes für die Regionalisierung der Grundversorgungseinrichtungen ein. Im Jahr 1989 hatte einer meiner Vorgänger formuliert: „...Obdachlose sollen nicht nur in St. Pölten einen Platz finden. Ge-braucht werden solche Häuser in allen vier Vierteln Niederösterreichs.“ Das war visionär. Vielleicht ist jetzt die Zeit der Umsetzung gekommen.

Ich arbeite nun schon 9 Jahre in diesem Haus und habe über 900 Männer kommen und gehen gesehen. Manche davon mehrmals. Obwohl es doch auch „typi-sche“ Geschichten gibt, ist jeder einzigartig – vor allem in der Art und Weise, wie er seine Kräfte mobilisiert und bündelt, wie er weitergeht. Sie alle haben meinen Respekt verdient. Auch diejenigen, die schon zu müde, von Misserfolg und Ein-samkeit mürbe, hier am Ende ihres Lebenswegs angekommen sind.

DSA Walter Steindl, Leitung des Hauses Kalvarienberg 1



Veränderungen auf Schiene bringen

Wer sind die Menschen, die Grundversorgungseinrichtungen brauchen?
Sie alle haben uns aufgesucht:

- Heinz war Berufssoldat und ist schon pensioniert. Über ihn wurde zu Weihnachten nach einem heftigen Streit mit der Lebensgefährtin von der Polizei für 10 Tage ein Betretungsverbot des gemeinsamen Hauses in Wilhelmsburg verhängt...
- Franz, 53, ist Akademiker - und seit Jahrzehnten schwerer Alkoholiker. Eine Zeit lang lebte er in einem Wohnwagen in der Nähe von Gänserndorf. Aber im Herbst gab er diese Bleibe auf. Er kam nach St. Pölten. Ein paar Monate hielt er es in der Notschlafstelle aus. Jetzt reicht es ihm. Er will zum ersten Mal im Leben professionelle Hilfe zum Alkoholentzug in Anspruch nehmen...
- Wolfgang ist zwar schon 27, hat aber bisher immer bei den Eltern in St. Pölten gelebt. Es kam in letzter Zeit zu schlimmen Streitereien. Die Eltern wiesen ihm schließlich die Türe...
- Herbert, 39, war im Sicherheitsdienst tätig und wurde wegen einer psychiatrischen Erkrankung frühpensioniert. Eine Scheidung hat ihm zusätzlich Kraft und Geld gekostet. Er ist nun dabei, sich wieder zu fangen, muss aber eine Wartezeit überbrücken, bis er einen Platz in einer teilbetreuten Wohneinrichtung erhält. Er liebt seine beiden Kinder sehr und will sie regelmäßig sehen können...
- Slavko ist in Serbien geboren, wohnt aber seit 40 Jahren in Niederösterreich und hat auch die österreichische Staatsbürgerschaft erworben. Demnächst wird er 60. Er war 36 Jahre lang durchgehend am Bau beschäftigt. Ein Antrag auf Gewährung der Berufsunfähigkeitspension läuft, denn hinter ihm liegen schwere Herzoperationen. Im letzten Jahr kamen Depressionen dazu. Er konnte sich monatelang um nichts mehr kümmern. So verlor er sein Zimmer in einem Ort nahe Baden...
- Siegfried ist 23, Waldviertler, hat eine bewegte Drogenvergangenheit und verbrachte fast zwei Jahre im betreuten Wohnen der Emmausgemeinschaft in Viehofen. Dann wurden ihm die Regeln dort zu eng und er inszenierte seinen Rauswurf...



Wie das Zusammenleben gelingt

Was ist unseren Männern gemeinsam?

Sie alle sind in einer Notlage und waren akut obdachlos. Sie alle wohnen mit 12 anderen zur gleichen Zeit im Wohnheim Kalvarienberg, einer Adresse, die in St. Pölten den denkbar schlechtesten Ruf „genießt“ - Besuchern allerdings in der Regel Bemerkungen wie „...echt nett und gemütlich hier..“, „...freundliche Leute!“, „...sehr sauber und ordentlich...“ entlockt.

Welche Faktoren sind für das gelingende Zusammenleben in dieser „freiwilligen Zwangsgemeinschaft“ verantwortlich?

- Die Toleranz unserer Nachbarn
- Die Bereitschaft der Gäste, sich auf einander und die Persönlichkeiten der MitarbeiterInnen einzulassen
- Das seit 20 Jahren gut organisierte – und laufend nachjustierte Regelwerk (Alkohol- und Drogenfreiheit, gewaltfreie Konfliktlösung, Zusammenarbeit von Gästen und Betreuern)
- Die Leitungsarbeit aller meiner Vorgänger: Werner Pipan, Hans Sturm, Andreas Mathois, Mevludin Aliskanovic, Werner Stöß - und der vorausschauende Fürsorge durch die jeweiligen Geschäftsführer.
- Die wirklich hingebungsvolle Arbeit aller Kollegen, die heute im Turnus dienen: Ernst Punz (hier an erster Stelle genannt, weil er schon 1989/90 ehrenamtlich engagiert war!) Franz Fellingner, Ingrid Schwarz, Harald Zahradnik, Franz Zöchling, unserer vier fallweise beschäftigten Studenten und ehemaligen Zivildienster, unserer beiden aktiven Zivildienster. Und die Unterstützung der Sozialarbeit in der Beratungs- und Betreuungseinrichtung (BBE), wo Weichen für die berufliche Zukunft unserer Gäste gestellt werden.
- Die gut eingespielte Zusammenarbeit mit allen anderen Emmaus-Abteilungen, mit Neustart, mit der Sachwalterschaft, den Krankenhäusern Niederösterreichs, den Bundesbehörden, der Caritas (z.B. Psychosozialer Dienst) mit Stadt St. Pölten (z.B. dem Sozialamt) und dem Land Niederösterreich (z.B. Koordinationsstelle für Ausländerfragen).



Das Emmaus-Stufenmodell

Die Arbeit mit Menschen im Bereich „Grundversorgung“, dessen Herzstück das Haus „KALVARIENBERG“ - kurz K1 - ist, wurde als 3-Stufen-Modell angelegt:

1. (=unterste) Stufe:

Auf dieser Ebene geht es darum, Grundbedürfnisse der obdachlos gewordenen Menschen, also ihre Bedürfnisse nach einem warmen Essen, einem Dach über dem Kopf, einem Bett, nach frischer Kleidung und einfachster Körperpflege, zu befriedigen. Natürlich aber ist auch ihr Grundbedürfnis danach wahrzunehmen, als Menschen „einfach so“ anerkannt, respektiert, geliebt zu werden.

Verlangt wird seitens der Mitarbeiter auf dieser Ebene nur die Einhaltung der Hausregeln. Das betrifft einerseits das Verbot von Alkohol und Drogen in den Häusern der Emmausgemeinschaft sowie auch die Bereitschaft zur gewaltlosen Konfliktlösung.

Das Tageszentrum Kalvarienberg, Notschlafstelle Kunrathstraße 33, die Notschlafstelle des Frauenwohnhauses und das Frauen-Café, sowie die Jugendnotschlafstelle JUMP! in der Austinstraße 46 repräsentieren diese erste Stufe.

2. Stufe:

Wer an seiner Lebenssituation aktiv etwas ändern möchte und sich diesbezüglich konkret bemüht, kann die zweite Stufe (für Männer: Wohnheim K1) erklimmen. Hier wird außer der Bereitschaft, sich zu verändern, auch die Mithilfe bei Diensten im Haus und die Teilnahme an der wöchentlichen Hausrunde verlangt. Mit Hilfe eines persönlichen Betreuers werden Entwicklungsschritte vorbereitet. Alkohol- oder Drogenabhängigkeit sind hier keine Ausschlusskriterien. Jeder Gast auf dieser Ebene hat einen Platz in einem Mehrbettzimmer, das er auch tagsüber benutzen kann. Hier ist bereits ein bescheidener Kostenbeitrag zu entrichten, wenn der Gast über ein eigenes Einkommen verfügt.

3. Stufe:

Das betreute Wohnen (befindet sich bereits außerhalb unseres Bereichs der „Grundversorgung“):

Wer bereits deutliche Fortschritte bezüglich seiner persönlichen Konsolidierung und seiner Wiedereingliederung in die Gesellschaft gemacht hat (z.B.: Alkoholentwöhnung oder ernsthafte Arbeitsuche, bzw. der Antritt einer permanenten Arbeitsstelle), hat grundsätzlich zwei Möglichkeiten: er kann entweder nach Maßgabe seiner finanziellen Möglichkeiten selbständig wohnen und eventuell eine Form der Nachbetreuung in Anspruch nehmen, oder er kann darum ansuchen, ins „betreute Wohnen“ für Männer, nämlich in die beiden Wohnheime



Herzogenburgerstraße oder Viehofen, aufgenommen zu werden. Dort hat jeder Gast ein eigenes Zimmer und einen Haustorschlüssel. Es wird ein individueller Betreuungsvertrag geschlossen und kontinuierlich an der Weiterentwicklung jedes Gastes gearbeitet. In diesen Häusern wird auf Alkohol- und Drogenfreiheit strikt geachtet. - Auch im „betreuten Wohnen“ wird selbstverständlich ein Kostenbeitrag verlangt.

Nach der anschließenden Übersiedlung in eine selbständige Wohnform ist selbstverständlich auch eine nachgehende Betreuung möglich. Das könnte man auch zutreffend als 4. Stufe des Konzepts zur weitestgehenden Verselbständigung von ehemals Obdachlosen beschreiben.

Zahlen - Daten - Fakten

Vom 17. November 1989 bis zum 1. März 2009 haben 1.575 verschiedene Personen unser Wohnangebot genutzt – viele davon mehrmals.

War unser Konzept früher eher auf kurzfristige Unterbringungen hin ausgelegt (Funktion einer „Clearing“-Stelle), zeigt es sich nun, dass eine zunehmend größer werdende Gruppe länger als 2 Monate (mehr als 50%) bleibt und von hier aus in die Eigenständigkeit geht, ohne weitere „Stufen“ unserer Häuser in Anspruch zu nehmen.

Aus diesem Grund sinkt auch die Zahl der jährlichen Neuaufnahmen (2006: 161, 2007: 108, 2008: 83) kontinuierlich ab und es entstehen erstmals in der Geschichte unserer Einrichtung längere Wartelisten.

Die Altersstruktur ...

Das Tageszentrum ist neben der Nutzung durch Gäste der Notschlafstelle und des Wohnheims auch Anlaufstelle von täglich mehr als 30 Personen, die privat wohnen aber die eine oder andere Leistung benötigen. An einem „starken“ Sonn- oder Feiertag können daher bis zu 70 Menüs ausgegeben werden.





Unsere MitarbeiterInnen



Franz Fellingner ist seit 1997 Mitarbeiter im Haus Kalvarienberg, nachdem er vorher auch schon jahrelang in der Holzwerkstätte eine leitende Position gehabt hatte und beim Aufbau der Not-schlafstelle Kunrathstraße dabei war. Einer seiner Schwerpunkte liegt bei Projekten, die mit Instandhaltung und Ausbau zu tun haben, was er jeweils mit geeigneten und interessierten Bewohnern durchführt.



Ingrid Schwarz, seit 1999 für das Tageszentrum zuständig. Sie plant alle Mahlzeiten und koordiniert 70% der Arbeiten für die Zivildienen. Sie ist vorwiegend für Tageszentrumsgäste Ansprechpartnerin für kleine und große Schmerzen.



Walter Steindl ist seit Herbst 2000 Teamleiter. Er sorgt aber auch für die Betreuung der Schnittstellen mit den übrigen Teams der Emmausgemeinschaft und mit anderen Kooperationspartnern.



Harald Zahradnik ist seit 2001 dabei. Er ist nebenberuflich Trainer einer Eishockeymannschaft. Durch ihn kommt die sportliche Komponente in das Betreuersteam.



Ernst Punz verstärkt das Team seit 2004. Als Ehrenamtlicher der 1.Stunde ist er ganz besonders mit diesem Haus verbunden. Zwischenzeitlich diente er im Wohnheim Herzogenburgerstraße im Wohnheim Viehofen und in der Öffentlichkeitsarbeit.





Franz Zöchling ist der Dienstjüngste. Seit 2005 bringt er seine reiche Erfahrung als ehemaliger Pastoralassistent einer großen niederösterreichischen Pfarre ein.

Als **fallweise Beschäftigte** engagieren sich derzeit Tuncay Firat, Markus Glatz und Manuel Nußbaumer - vorwiegend, indem sie die Verantwortung für Nachtdienste übernehmen.

Jeweils zwei bis drei **Zivildienstler** sind für Behördenwege, Begleitungsdienste, Einkaufsfahrten und die Alltagsbewältigung unersetzliche Helfer.

Kooperationspartner

- In erster Linie die übrigen Emmaus-Abteilungen (Wohnheime und Werkstätten) – ganz besonders die Beratungs- und Betreuungseinrichtung (BBE), wo die arbeitsmarktbezogene Weiterbetreuung unserer Wohnheimgäste stattfindet.
- Die Stadt St. Pölten (z.B. Sozialamt)
- Das Land Niederösterreich (z.B. Koordinationsstelle für Ausländerfragen).
- Neustart und das Justizministerium
- Die Caritas (z.B. Psychosozialer Dienst)
- Die Sachwalterschaft
- Krankenhäuser (z.B. Anton-Proksch-Institut in Wien/Kalksburg)
- Die Bundesbehörden (z.B. Polizei)
- Viele Spender und Unterstützer (vor allem aus den christlichen Netzwerken), die hier nicht namentlich aufzuzählen sind.



20 Jahre Haus Kalvarienberg 1

hinschauen



zuhören



Kontakt:

Haus Kalvarienberg

Leiter
DSA Walter Steindl
Tel. 0676/88 0 44 590
Mail: walter.steindl@emmaus.at

Emmaus Öffentlichkeitsarbeit

Mag. Bernhard Herzberger
Tel. 0676/88 0 44 630
Mail: bernhard.herzberger@emmaus.at

Jutta Strobl
Tel. 0676/88 0 44 636
Mail: jutta.strobl@emmaus.at



emmaus
Emmausgemeinschaft St. Pölten

20 Jahre im Dienst für Menschen